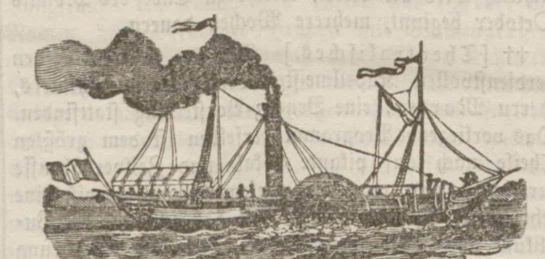
Danziger Dampfboot.

№ 158. — 1865.

Montag, den 10. Juli. — 36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, Sonnabend 8. Juli.

In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung aller seitherigen Beschränkungen der Eheschließung, mit 55 gegen 27 Stimmen angenommen. Der Minister Freiherr v. Varnbüler sprach und stimmte für Annahme des Gesetzes.

Wien, Sonnabend 8. Juli.

Die soeben erschienene „Abendpost" weist gegenüber der in verschiedenen Blättern auftretenden Angabe, als sei über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums eine amtliche Kundgebung täglich zu gewärtigen, darauf hin, daß das bisherige Ministerium noch in Amtswirksamkeit ist und die Demissionsgesuche der Minister ihre formelle Erledigung bisher nicht gefunden haben. Die „Abendpost" glaubt mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß das Ministerium in seinem gegenwärtigen Bestande jedenfalls bis zum Schluß der Verhandlungen über das Finanzgesetz pro 1865 die Amtsgeschäfte fortführen werde.

Florenz, Sonnabend 8. Juli.

Die „Gazetta uffiziale" veröffentlicht den Bericht des Vorsitzenden des Ministeriums an den König über den Gang der Verhandlungen mit Rom. Der Bericht sagt, daß die versöhnlichen Vorschläge des italienischen Gouvernements bezüglich des Eides der Bischöfe und des Exequatur zurückgewiesen worden seien. Die Unterhandlungen hätten daher abgebrochen werden müssen; das Gouvernement werde in die Rückkehr der abwesenden Bischöfe willigen und nur diejenigen ausnehmen, durch deren Rückkehr die öffentliche Ruhe gefährdet werden könnte.

Kopenhagen, Sonnabend 8. Juli.

Graf Carl Moltke ist aus Gesundheitsrücksichten aus dem Ministerium geschieden.

Petersburg, Sonntag 9. Juli.

Durch kaiserliches Dekret sind Behufs Erleichterung des Verkehrs für viele Handelsartikel die Einfuhrzölle über die europäischen Grenzen theils abgeschafft, theils herabgesetzt, für andere aus den transkaukasischen Häfen kommende die Gebühren ermäßigt, sowie der Ausfuhrzoll von einem Prozent und die Quarantainegebühren an der asiatischen Grenze abgeschafft worden.

Berlin, 8. Juli.

— Die ministerielle „Prov.-Corresp." spricht sich über den Ministerwechsel in Oesterreich folgendermaßen aus: „Seit Jahr und Tag ist die ausgesprochene Absicht der Regierung in Oesterreich wie in Preußen auf die Befestigung eines wahrhaft bundesfreundlichen Einvernehmens in den deutschen Angelegenheiten gerichtet; beide Regierungen haben in dem Erfolge ihres gemeinsamen Auftretens in der schleswig-holsteinischen Sache von Neuem erkannt, welche große Bedeutung solche Gemeinschaft für die eigene Machtstellung beider Staaten und für die Geltung und Ehre des deutschen Namens hat. Auch nach der Beendigung des glorreichen Kampfes, welchen die beiden Heere in enger Verbrüderung geführt haben, ist der Wille beider Regierungen unzweifelhaft darauf gerichtet geblieben, die Verbindung beider Staaten aufrecht zu erhalten und zu befestigen, und vor Allem die weitere Lösung der schleswig-holsteinischen Frage auf dem Wege bundesfreundlichen Einverständnisses zwischen beiden Regierungen herbeizuführen. So viele Schwierigkeiten im Laufe der Verhandlungen hervorgetreten sind, so haben dieselben doch seither ihre Erledigung jeder Zeit durch den klarbewußten und festen Willen zur Fortführung der ersprießlichen Gemeinschaft gefunden. Während jedoch die kaiserliche Regierung auch in dem mannichfachen Widerstreit der beiderseitigen Wünsche und Interessen bisher grundsätzlich und ausgesprochener Maßen an jener Gemeinschaft festgehalten hat, traten dennoch wiederholt Bestrebungen hervor, welche fremdartige Gesichtspunkte in die Lösung der Frage einzumischen und das fernere Zusammengehen zwischen Preußen und Oesterreich zu verhindern suchten. Statt der unmittelbaren Verständigung mit Preußen suchten dieselben die österreichische Regierung zu einer Gemeinschaft mit den Wünschen und Hoffnungen der kleineren deutschen Staaten und der liberalen Partei in Deutschland zu bestimmen. Freilich gelang es ihnen in der Hauptsache nicht, den Gang der österreichischen Politik von der erwähnten Bahn abzulenken; um so eifriger aber waren sie bemüht, wenigstens den Schein zu erwecken, als sei die Verbindung mit Preußen gelöst. Hierdurch wurde allmählich eine steigende Verwirrung der öffentlichen Meinung und hier und da auch eine gewisse Gereiztheit der betheiligten Kreise erzeugt, welche die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen vielfach erschwerte. Als die Seele und der Mittelpunkt aller dieser Bestrebungen galt von jeher der Minister von Schmerling. Oesterreichische Blätter machten niemals ein Hehl daraus, daß dieser Minister schon zur Zeit des Grafen Rechberg und eben so gegenüber dem Grafen Mensdorff seinen ganzen gewichtigen Einfluß dahin geltend machte, die österreichische Politik von dem Bündniß mit Preußen abzuziehen und den deutschen Mittelstaaten zuzuführen. Abgesehen von dem Gewicht und der Geltung, welche die Ansichten und Rathschläge des Herrn v. Schmerling bei den Entschließungen der österreichischen Regierung selbst haben mochten, übte derselbe aber noch einen ganz besondern Einfluß durch die Leitung der gesammten österreichischen Regierungspresse. Es war eben so auffallend wie bedenklich, daß selbst in den Zeiten, wo die beiden Regierungen Oesterreichs und Preußens von dem ernstesten Willen zu voller und entschiedener Gemeinschaft beseelt waren, dennoch von Wien aus und anscheinend Namens der dortigen Regierung der Same der Zwietracht in den Tagesblättern ausgestreut und dadurch die Gegner des preußisch-österreichischen Bündnisses immer wieder ermuthigt wurden. Es mag dahin gestellt bleiben, wie viel Herr v. Schmerling hierin aus eigener persönlicher Neigung, wie viel aus Rücksicht auf die gehoffte Unterstützung der Liberalen im Reichsrath gethan haben mag: das aber scheint gewiß zu sein, daß die Gegenwirkungen gegen das Zusammengehen mit Preußen an seiner Person ihre Hauptstütze hatten. Deshalb darf sich an seinen Rücktritt wohl mit Recht die Erwartung knüpfen, daß die Hemmnisse des Einverständnisses mit Preußen, wenigstens soweit sie nicht in den thatsächlichsten Schwierigkeiten der schleswig-holsteinischen Frage selbst, sondern in den Anschauungen des Parteiwesens und in persönlichen Abneigungen begründet waren, jetzt wieder mehr in den Hintergrund treten und der grundsätzlichen vertrauensvollen Stellung der österreichischen Regierung zu Preußen weichen werden. Oesterreich hat seine Absicht, zu einem directen Einverständniß mit Preußen ohne jede anderweitige Einmischung zu gelangen, erst neuerdings in unumwundenster Weise kundgegeben. Wenn auch der Ausdruck dieses Wunsches seither noch nicht von bestimmten Vorschlägen, auf Grund deren ein schließliches Einverständniß möglich wäre, begleitet war, wenn auch in den Verhandlungen thatsächlicher Natur gerade in letzter Zeit mancher Gegensatz mit größerer Schärfe als früher hervorgetreten ist, so ist doch die Hoffnung begründet, daß all diese Gegensätze leicht schwinden und der Weg zur endgültigen Lösung durch gegenseitiges Einverständniß gefunden werden kann, sobald die grundsätzliche Ueberzeugung von dem Werth und der Bedeutung solcher Gemeinschaft innerhalb der kaiserl. Regierung wieder ungetrübt zur Geltung kommt. Je mehr die preußische Regierung sich bewußt ist, in den für jene Lösung ihrerseits gestellten Bedingungen nur einer politischen Nothwendigkeit nachzukommen, je mehr sie andererseits von dem Wunsche innigen Zusammengehens mit Oesterreich im Interesse ganz Deutschlands durchdrungen ist, desto aufrichtiger wünscht sie gewiß, daß der Ministerwechsel in Oesterreich dazu beitragen möge, gleiche Gesichtspunkte auch dort wieder zu voller Anerkennung zu bringen."

— Aus einem Dementi, welches die „N. Allg. Z." der Nachricht der „Spen. Ztg." giebt, daß General v. Manteuffel am 7. d. aus Karlsbad in Wien erwartet werde, scheint hervorzugehen, daß die Mission des Generals wieder hinausgeschoben ist. Der gegenwärtige Moment wäre auch in der That wenig geeignet, in Wien diplomatische Unterhandlungen zu führen, da dort die Ministerkrisis noch in vollem Gange ist. Auf die Beseitigung Schmerlings legt man, wie die „Provinzial-Correspondenz" entwickelt, großes Gewicht und glaubt jetzt leichter zur Verständigung mit Oesterreich gelangen zu können. Vielleicht ist der Glaube daran nicht so groß, als man sich den Anschein giebt. Der Standpunkt Oesterreichs zur schleswig-holsteinischen Angelegenheit ist im Ganzen so deutlich gegeben, daß man kaum annehmen kann, daß das neue österreichische Cabinet, ihn fallen lassen werde. Für Oesterreich handelt es sich immer um die beste Verwerthung seines Mitbesitzrechtes und darum, die Stellung Preußens an der Nord- und Ostsee nicht zu stark werden zu lassen. In diesen beiden Punkten wird das Cabinet Belcredi mit seinem Vorgänger einig sein und Preußen wird dieselben Schwierigkeiten in anderer Form wiederfinden. Auf eine Verständigung ist noch nicht zu rechnen und doch wäre sie so sehr wünschenswerth, um endlich zu definitiven Zuständen in den Herzogthümern zu gelangen, wo die Stagnation, die Ungeschicklichkeit der preußischen Verwaltung und die particularistische Verblendung eine höchst bedauernswerthe Verbitterung erzeugt hat. Von der Einberufung der Landesversammlung ist es wieder ganz still.

— Vom Bischof Ketteler in Mainz ist wieder eine Schrift erschienen. Sie führt den Titel: „Kann ein gläubiger Christ Freimaurer sein?" und ist im wesentlichen gegen die Brochure des Privatdocenten Dr. Rudolph Seydel in Leipzig gerichtet, welcher die Freimaurerei gegen die schon früher erhobenen Anklagen des Herrn v. Ketteler vertheidigt hatte. Letzterer sucht nun in seiner Gegenschrift den Satz zu begründen, daß der Glaube an eine natürliche Offenbarung Gottes im Christenthume unvereinbar sei mit der Theilnahme am Freimaurerbunde, dessen Wesen schon wegen seines Charakters als Geheimbund sehr bedenklich erscheine. — Im „Fr. J." wird dazu bemerkt: Wenn Herr v. Ketteler durchaus über Geheimbündelei schreiben will, warum hat er sich nicht an einen ihm vollständig geläufigen Stoff gehalten und etwa über den Geheimbund der Jesuiten und ihre Moral der Welt Offenbarungen gemacht?

— Ueber die gestrige dem Andenken an Leibniz gewidmete öffentliche Sitzung der Akademie der Wissenschaften berichtet der „St. A.“: Der an diesem Tage vorsitzende Sekretair Herr Haupt eröffnete die Sitzung mit einem Vortrage, in dem er Leibniz in seinen Beziehungen zu der sprachvergleichenden Wissenschaft darstellte. Hierauf hielt Herr Hofmann, als neugewähltes Mitglied der Akademie, seine Antrittsrede, die von dem Sekretair der physikalisch-mathematischen Klasse, Herrn Kummer, erwidert ward. Es wurden sodann die Preisaufgaben der Akademie verkündigt. An dem Leibniz'schen Jahrestage, dem 3. Juli 1862, hatte die Akademie als Preisaufgabe gestellt: „Die Bearbeitung der Regesten der Päpste von Innocenz III. bis mit Benedict XI.“ Die Akademie erneuert diese Aufgabe, die bis jetzt keinen Bewerber gefunden hat, indem sie den Preis auf das Doppelte, 200 Dukaten, erhöht.

Stettin, 7. Juli. Heute Vormittag 9 Uhr fuhr auf der Eisenbahnbrücke nach Damm bei Bude 3 ein ankommender Arbeitszug auf einen auf der Brücke stehenden auf. Die Locomotive des ankommenden Zuges wurde total zertrümmert, von dem Personal des Zuges wurde nur ein Bremser beschädigt; derselbe wurde in das Krankenhaus gebracht. Der Unfall soll durch Unachtsamkeit des Weichenstellers, welcher, wie es heißt, mit dem Löschen in seiner Bude entstandenen Feuers beschäftigt war, herbeigeführt sein. — Wie bereits früher in den Provinzen Brandenburg, Preußen und Schlesien geschehen, haben sich auch jetzt in Pommern einige Gutsbesitzer und Gutspächter zu einem provisorischen Comité vereinigt, um einen Verein zur Unterstützung von landwirthschaftlichen Beamten zu gründen. Der Verein bezweckt Vermittelung von Stellengesuchen, Unterstützung von landwirthschaftlichen Beamten bei Dienstlosigkeit und Krankheitsfällen und Pensionirung derselben bei Invalidität oder Alter. Zum Entwurf der Statuten 2c. werden die Landwirthe der Provinz Pommern auf den 28. October c. nach Stettin eingeladen. Von den in anderen Provinzen bestehenden ähnlichen Vereinen ist der Schlesische der bedeutendste. Er zählt noch vierjährigem Bestehen 2095 Mitglieder und besitzt außer einigen Asylen für emeritirte und invalide Beamte ein Vereinsvermögen von ca. 50,000 Thaler.

Paris, 3. Juli. Je näher die Diät des gesetzgebenden Körpers ihrem Ende naht, desto schleuniger werden die wichtigsten Gegenstände abgefertigt, die weitgreifendsten Verpflichtungen eingegangen: die Debatte wird eigentlich nur zum Schein geführt, so daß man nicht begreift, weßhalb die Deputirten dem Staate noch einmal 700,000 Frcs. Kosten verursacht haben. Heute wurde angenommen das Gesetz über die Verpflichtung zum Unterhalt der Feldstraßen im Departement der Landes, über die Gürtelbahn von Paris, über die Société financière de l'Algérie, begonnen die Berathung über die mechanischen Musik-Instrumente. Gelegentlich des Eisenbahngesetzes brachte Garnier-Pagès zur Sprache, daß auf der Westbahn die Preise am Sonntag erhöht werden, während in allen andern Ländern daß Gegentheil stattfinde. Der Regierungs-Commissar bestritt das und ließ es nur gelten für die Tage, wenn die großen Wasser in Versailles springen. Nun weiß aber jedes Kind, daß nicht nur wenn die Künste im Garten von Versailles gehen oder in St. Cloud dasselbe Schauspiel sich bietet oder an den Sonntagen eine Preiserhöhung eintritt, sondern an jedem Festtag und dem darauffolgenden Tag, z. B. am 15. August und daß die Deputirten von Paris schwiegen und gaben sich zufrieden, als ihnen gesagt wurde, nicht am Sonntag werde ein erhöhter Tarif angewendet, sondern in der Woche die Fahrpreise herabgesetzt. Herr Pereire aber, ehemaliger Verwalter der Westbahn, gab den in seinem Munde doppelt komischen Grund für jene Anomalie an: nämlich die Preiserhöhung werde vom Directorium beliebt, um — die Menge abzuhalten! Uebrigens nehmen sich die Omnibus, die sogenannten amerikanischen Gondeln, die Dampfschiffe, kurz alle Fahrgelegenheiten nach dem Westen die Eisenbahn zum Muster und steigern die Preise, vermuthlich ebenfalls um die Menge abzuhalten!

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 10. Juli.

+ Die Badeorte waren gestern so stark besucht, daß die Dampfboote noch Extratouren bis in die zehnte Stunde ausführen mußten, um alle Gäste zurück zur Stadt zu führen. Auch die Seefahrt nach Putzig und andere Vergnügungsorte und Locale waren in Folge des schönen heiteren Himmels lebhaft besucht, unter anderen das Schützenhaus, die Bischofshöhe und das Selonke'sche Etablissement.

§§ Heute Vormittag ist der pensionirte Direktor der Handels-Akademie Herr Benjamin Richter im 86sten Lebensjahre verstorben.

†† Heute ist der erste Spatenstich zum Bau der Eisenbahn von hier nach Neufahrwasser gethan.

†† Morgen wird hier ein Apothekertag stattfinden, und dem Schluß der Berathungen ein Festdiner bei Herrn Franz Rösch, wie auch eine Vergnügungsfahrt nach Zoppot und Oliva folgen.

†† Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode ist am vorigen Sonnabend geschlossen worden und hat somit nur eine Woche lang gedauert. Voraussichtlich wird die vierte, welche zu Ende des Monats October beginnt, mehrere Wochen dauern.

†† [Theatralisches.] Morgen wird für den verdienstvollen Kapellmeister des Viktoria-Theaters, Herrn Marter, eine Benefiz-Vorstellung stattfinden. Das vorliegende Programm derselben ist dem größten Theile nach auf pikante Lokal- und Zeitverhältnisse berechnet, und wird aus diesem Grunde gewiß eine sehr große Anziehungskraft auf das schaulustige Publikum üben. Von den Piezen, welche zur Aufführung kommen, nennen wir: „Ein Aufgelöster am Spring“, Lokalposse mit Gesang; „Die Braut aus Tiegenhof“, Posse mit Gesang und Tanz; „Julius Cäsar, ein europäischer Hausvater“; „Mademoiselle Finette, die Cancaneuse“ — Wie gesagt, das Programm ist sehr anziehend und wird seine Wirkung nicht verfehlen.

— Dem Herrn Ober-Regisseur Wölfer ist die bisher von Herrn Director Radicke innegehabte Konzession verliehen worden. Herr Director Wölfer wird am 1. Oktober seine Vorstellungen in Elbing beginnen.

†† Der Gesellen-Verein beging gestern die Nachfeier seines 19jährigen Stiftungsfestes in dem prächtigen Park der „drei Schweinsköpfe“. Bereits in früher Morgenstunde zog er unter den schallenden Tönen der Musik dahin aus. Seine Ankunft daselbst wurde mit 19 Kanonenschlägen begrüßt. Darauf folgte ein Früh-Concert bis 9 Uhr. Dem musikalischen Genuß reihten sich die Scherze heiterer Spiele an. Um 11 Uhr begann das Vogelschießen, welches zunächst bis 1 Uhr dauerte und nach einer Pause von 2 Stunden bis um 3 Uhr Nachmittags fortgesetzt wurde. — Nachdem hierauf eine Stunde lang im Freien getanzt worden war, wurde der Anfang des Vocal- und Instrumental-Concerts durch 12 Kanonenschläge angekündigt. Dieses dauerte bis nach 9 Uhr. Um halb 10 Uhr wurde unter den schallenden Tönen der Musik der Rückmarsch nach der Stadt angetreten und erfolgte derselbe in der besten Ordnung. Gegen 11 Uhr hielt der Verein mit Musik und bei bengalischer Beleuchtung den Einzug in das Gewerbehaus. Hier wurde noch ein Hoch dem Fest-Comité ausgebracht, welchem es mit Recht gebührte. Auch diese Nachfeier, von dem schönsten Wetter begünstigt, war wie das Stiftungsfest selbst durch Gemüthlichkeit wie durch eine würdevolle Haltung höchst ansprechend für jeden Theilnehmer.

†† Der Handwerker-Verein hält heute eine General-Versammlung.

†† Der Missions-Verein feiert heute im Walde von Heubude sein Jahresfest.

†† Das Dampfboot, welches die hiesigen Turner zum Turnfest in Memel befördern soll, wird am nächsten Sonnabend früh von hier abgehen.

+ Gestern wurde der Böttchermeister P. in der Nähe des Petershagerthores von einer Dame darauf aufmerksam gemacht, daß so eben ein Mann von den Balken in's Wasser gesprungen sei, um sich das Leben zu nehmen. Herr P. eilte hinzu und gelang es ihm, mit seinem Krückstock den Selbstmörder zu erfassen und auf Land zu ziehen. Nachdem durch Rollen des Körpers das Leben in dem jungen wie es schien arbeitsscheuen Menschen zurückgekehrt war, begann Herr P. als practischer Mann den zweiten Rettungsversuch und gab ihm einige kräftige Hiebe.

+ Der Unterofficier Helbe von der Kgl. Werft-Division wurde gestern Nachmittag 5 Uhr dadurch der Retter eines 5jährigen Mädchens, welches sich heimlich aus der Wohnung der Eltern entfernt hatte und von der Jakobsthorbrücke in den Stadtgraben fiel, daß er ohne Zeitverlust von der Brücke nachsprang. Inzwischen hatten Matrosen eine Leiter herbeigeholt und brachten den kühnen Lebensretter mit dem Kinde aus dem tiefen Schlamm auf's Trockene.

+ Im künftigen Monate wird die in der Nähe des russischen Grabes auf dem Pionier-Uebungsplatze errichtete Schanze von der Infanterie gestürmt werden.

§§ In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag versuchte ein Soldat, welcher Abends nicht in die Bischofsberg-Kaserne zurückgekehrt war, in seinem früheren Quartier in der Töpfergasse einen Diebstahl zu begehen; er wurde indeß durch die Wachsamkeit des Unteroffiziers daran verhindert, verfolgt und nach der Hauptwache transportirt. Hier gab er vor, ein leibliches Bedürfniß befriedigen zu müssen; er wurde unter 3 Mann Bewachung gestellt, doch auf dem Wege dorthin nahm er Reißaus, lief über die Hohe Thorbrücke und ging in's Schilf des Stadtgrabens. Sein tüchtiges Schwimmen machte seine Wiederverhaftung unmöglich; er zog sich im Wasser den Waffenrock aus, warf ihn an's Land und täuschte seine Verfolger bei der Dunkelheit der Nacht durch langes Unterwasserschwimmen, so daß er vor ihren Augen verschwunden war. So naß wie er war, ging er, wie man später erfuhr, durch's Neugarter Thor nach der Kaserne zurück, wußte sich trockene Kleider zu verschaffen und ergriff darauf die Flucht.

†† Der Arbeitsmann Sprenke, welcher seine Frau durch einen Stich in's Herz ermordete, hat sich der Polizei-Behörde selbst gestellt und ist heute dem Criminal-Gericht übergeben worden.

+ Heute haben wir nach dem Kalender den 7 Brüdertag und anhaltenden Regen. Gott bewahre uns vor dem nach der alten Bauernprophezeihung zu erwartenden 7wöchentlichen Regen!

Schwetz. Dem Landrath Wegener ist ein mehrmonatlicher Urlaub bewilligt und seine Vertretung dem Regierungsassessor v. Prebentow zu Danzig übertragen.

Marienwerder, 2. Juli. Die Klassensteuer-Ermäßigungs-Gesuche, welche der diesseitigen kreisständischen Reclamations-Commission in der Zahl von etwa „fünfhundert“ vorlagen sind von derselben zwar mit Ausnahme einer kleinen Zahl als begründet erachtet worden, und eine Ermäßigung würde befürwortet; trotzdem hat, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, die Königl. Regierung nur einen sehr kleinen Theil dieser Gesuche berücksichtigt, was den Petenten jetzt schriftlich eröffnet worden ist. Welchen Zweck nach solchen Erfahrungen noch überhaupt die kreisständische Reclamations-Commission, die doch auf Kosten des Kreises tagt ist nicht gut zu verstehen.

— In Cranz sind bis jetzt circa 500 Badegäste. Auch die Eisfabrikantin Casimir hat sich eingefunden und ist von den Badegästen als Vorbote gutens Wetters begrüßt worden.

Tilsit. Die schädliche Wiesenraupe, welche nach dem Berichte aus Thorn in dortiger Gegend bedeutende Verheerungen auf den Wiesen angerichtet, zeigt sich auch in unserer Gegend. Ein Besitzer zu Lindicken, in der Nähe der russischen Grenze, berichtet, daß ihm circa zwei Morgen zweischnittiger Wiesen durch ein Raupenheer völlig abgefressen sei; die Raupe wird ähnlich jener bei Thorn beobachteten als schmutzig braun gestreift und etwa einen Zoll lang beschrieben. Der Berichterstatter wurde auf die ganze Erscheinung erst aufmerksam, als er eines Tages bei Sonnenaufgang eine große Masse Störche auf dem qu. Wiesenstücke versammelt fand (über 40), welche auf und ab patrouillirten und eifrig ihre Nahrung, eben diese Raupen, suchten; etwa drei Tage hintereinander wiederholte sich dies Schauspiel; als die Störche fortblieben, stellte sich eine Menge Krähen ein, die sich gleichfalls lebhaft mit der Verfolgung der Raupen beschäftigten. Eine ähnliche Erscheinung soll auch auf dem Gute Landkeim, 3 Meilen von Königsberg, beobachtet worden sein.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 7. Juli.

Präsident: Herr Stadt- und Kreisgerichts-Director Ukert; Staatsanwalt: Herr von Wolff; Vertheidiger: Herr Justiz-Rath Liebert und Herr J.-R. Poschmann.

Auf der Anklagebank:

1) wegen Körperverletzung, die den Tod zur Folge gehabt, der Fuhrmannssohn Jos. Dombrowski aus Schellingsfelde,
2) wegen Theilnahme an dem Verbrechen der Arbeiter Martin Heinrich Carlikowski aus Schlapke.

Die Kellner Klein'schen Eheleute begaben sich in Gemeinschaft mit dem Schiffszimmergesellen Joh. Voß und dessen Bruder, dem Malergehilfen Friedr. Voß, Abends am 27. Februar d. J. zum Neugarter Thor hinaus — nach Schidlitz. Während sie harmlos ihres Weges gingen, sahen sie sich plötzlich von zwei Menschen verfolgt. Der eine der beiden Verfolger war der Fuhrmannssohn Dombrowski, der andere der Arbeiter Heinr. Carlikowski. Der Erstgenannte sprang wüthend auf den Johann Voß los, gab ihm zuerst mit einem Knüttel heftige Schläge über Schulter und Rücken und warf ihn dann zu Boden. Mit diesen Brutalitäten war sein Rachedurst aber noch keinesweges gestillt; er holte, um die Mißhandlung zu vollenden, sein Messer hervor und versetzte dem Angegriffenen mit demselben mehrere Stiche. Carlikowski leistete dem Dombrowski Beistand und schlug gleichfalls derb auf Johann Voß los. So schnell wie die beiden Angreifer herbei gekommen waren, so schnell entflohen

sie auch. — Von Dombrowski war keine Spur zu entdecken, den Carlikowski fand man aber bald in einem Laden, in welchem er durch sein scheues Wesen bei seinem Erscheinen und durch die Aeußerung, es sei ihm gar nicht gut zu Muthe, er müsse einen Schnaps trinken, sofort den Verdacht erregt hatte, daß ihn ein böses Gewissen beunruhige. Die Wunden, welche Johann Voß erhalten hatte, bluteten stark und waren sehr gefährliche. — Nachdem man dieselben nothdürftig verbunden hatte, brachte man ihn nach dem städtischen Lazareth, in welchem er am 7. März seinen Geist aufgab. Die Section der Leiche ergab, daß er 4 Wunden durch die Messerstiche erhalten. Von denen befand sich die eine in der rechten Schläfegegend und war $2\frac{1}{4}$ Zoll lang. Diese insbesondere war, weil sie eine überaus starke Blutung veranlaßt hatte, die Todesursache. Dombrowski und Carlikowski wurden dem Arm der Gerechtigkeit überliefert, um ihre gerechte Strafe zu empfangen. In der gegen sie stattgehabten öffentlichen Schwurgerichtssitzung wurde der Erstgenannte wegen des von ihm begangenen Verbrechens zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und der andere wegen Theilnahme an dem Verbrechen zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

Das Sängerfest in Dresden.

Man schreibt aus Dresden über den Fortgang der Vorarbeiten: Der Bau der Festhalle schreitet rüstig vorwärts, und bereits geht die Architektur daran, den Baukörper, den die Technik kühn überspannte, zu beleben und künstlerisch zu bekleiden. Es ist an dieser Stelle schon das bei dem Bau befolgte, vom Baumeister E. Müller herrührende System der Construction dargelegt und dabei insbesondere des ausgezeichneten, auf achtzig Ellen Lichtweite gespannten Hallenbinders gedacht worden. Was nun die äußere und innere Ausschmückung der Halle betrifft, welcher Theil des Bauplanes vom Festausschuß dem Architekten Giese übertragen worden, so bringt die letzte Nummer der Fest-Zeitung einen ausführlichen Bericht, dem wir über die innere Ausschmückung folgende Notizen entnehmen:

Breite Freitreppen-Anlagen aufsteigend, gelangt man zunächst in die in großartigen Verhältnissen angelegten Vorhallen des Mittel- und Seitenbaues. Ihre Decken, durch fächerartig gespannte Stoffe gebildet, bekrönen leicht das Ganze; die so entstandenen Lünetten enthalten Wappenschilder der deutschen Hauptstädte, die durchlaufenden Friese Namen von hervorragenden Musikern und Componisten; so wird das Ganze zur Ehrenhalle geweiht, und dadurch der Eindruck des Innern würdig vorbereitet. Der gewaltige innere Raum zerfällt zunächst in zwei fast gleiche Theile, getrennt durch die breite Mittelpassage der Seitenportale, vorn der Zuhörer-Raum, aufsteigend und mit den Tribünen des ersten Ranges schließend das Sängerpodium. Unter dem decorativen Element, welches die Sängerhalle empfangen wird, nehmen die Fenster mit ihren symbolischen und allegorischen Darstellungen einen hervorragenden Platz ein.

Die sämmtlichen 38 Fenster der Halle, deren je 11 mit dazwischen befindlichen Wandflächen auf die beiden Langseiten, auf die beiden schmalen Seiten des Oblongums, aber je 8 in ununterbrochener Reihenfolge kommen, werden Figuren enthalten, welche, im Zusammenhang aufgefaßt und im Anschluß an ein für den großen Festzug in Berathung genommenes Project, die Idee von der Geschichte des Gesanges in Deutschland und von der Pflege desselben in allen Theilen und in verschiedenen Zeiten zur Anschauung bringen sollen. Ueber den Mitteleingängen der Straßenseite (nach dem Waldschlößchen) und der Elbseite theilt je ein großes und hohes Fenster, darauf die Kunst und die Germania, die Halle in zwei ganz gleiche Hälften. Die erste davon ist der Darstellung der Meister in Dicht- und Tonkunst, so wie der hauptsächlichsten Gattungen und Gegenstände in Poesie und Musik gewidmet. Die andere zeigt die bedeutendsten Landschaften und die Flüsse Deutschlands. Die westliche, der Stadt zugekehrte Giebelseite: Guelphia, Suevia, Austria, Borussia, Bavaria, Saxonia, auf den Ecken umgeben von den aufrechtstehenden Nymphen der Donau und Elbe.

Daran schließen sich im Norden und im Süden auf den beiden Langseiten der Neckar, Helvetia, Thuringia, Holsatia, Weser und ihnen gegenüber der Rhein, Alsatia, Franconia, Silesia, Oder. Die zehn letztgenannten Bilder sind stehende Figuren. Wie schon bemerkt, markirt die Kunst und ihr gegenüber Germania genau die Mitte der Festhalle, beide in größeren Verhältnissen dargestellt, als die anderen Gruppen. Die Ecken der östlichen, nach den Bergen gewendeten Giebelseite füllen die sitzenden Figuren der Instrumentalmusik und Vocalmusik. Neben jener die ideal gewandeten Porträt-Gestalten von Beethoven und Mendelssohn, neben diesen Mozart und Weber. Uhland und Körner nehmen den Platz inmitten der Componisten ein. Auf der Hälfte der einen Langseite umgeben die Sage und das Heldenlied nebst dem Märchen und dem Liebeslied den Minnesänger (Walther von der Vogelweide). Ihnen gegenüber erscheint der Meistersänger (Hans Sachs), umgeben von der Geschichte und dem Volkslied, dem Kirchenlied und der Legende. Die mit Oelfarben transparent gemalten Figuren haben eine durchschnittliche Höhe von 5 Ellen und stehen oder sitzen auf einer Basis, welche die bezügliche Inschrift trägt. Je ein Figurenfenster wird von zwei Ornamenten-Fenstern umgeben werden, und das Ganze dürfte sicherlich sehr wirkungsvoll sich erweisen.

Um dem großen Festzuge eine poetische Weihe zu geben, werden am Altstädter Rathhause 400 Fest-Jungfrauen der Kommenden harren und sie dort im Namen der Dresdener Frauen mit Blumengrüßen empfangen. Der Festausschuß empfiehlt zur leichteren Vermittelung der gegenseitigen Bekanntschaft unter den Sängern und um dem großen Publikum sogleich äußerlich anzuzeigen, welchem Lande oder welcher Stadt ein Sänger angehöre, auf der linken Brust ein weißseidenes, 4 Zoll langes Band zu befestigen, auf welchem der Name des Ortes und Landes durch schwarze Buchstaben ersichtlich gemacht ist, z. B. „Waidhofen, Niederösterreich". Bei dem großen Turnfeste in Leipzig haben sich derlei Bänder von sehr großem Nutzen erwiesen und lassen jedenfalls den Heimathsort des Sängers leichter erkennen, als das Sängerzeichen, auf welchem oft nicht einmal der Name des Vereins ersichtlich ist. Der Vortheil einer solchen Bezeichnung, die sich bei großen Städten, z. B. Wien, Berlin und dergleichen, bloß auf den Namen der Stadt zu beschränken hätte, ist so einleuchtend, daß an allseitiger Beobachtung dieser Maßregel nicht zu zweifeln ist.

Bezeichnend für die Sympathien der Dresdener für die österreichischen Sänger ist folgendes Schreiben, welches an den Wohnungsausschuß gelangt ist: „Obgleich ich in meiner Häuslichkeit etwas beschränkt bin und mich nicht gern aus meinem Largo herausbringen lasse, so fühle ich mich doch verpflichtet, zum Sängerfeste ein Accelerando anzuschlagen und mir ein halbes Quartett, mithin zwei geliebte Sangesbrüder, in mein Quartier zu erbitten. Erwünscht wären mir im heitern C-dur gestimmte Oesterreicher, wenn auch dieselben Abends mollig werden. Auf „hohe Stellung" sehe ich nicht, eben so wenig auf „Kreuze". Wenn die beiden Gäste in ihrer Stimmung durch eine Klammer verbunden sind, so ist mir's desto lieber; auch schnarchen können sie vereint, bis zu den „Contratönen", nur dürfen keine „Fugen" entstehen. Schließlich wünsche ich, daß sie unter einander und mit meiner Familie eine gute „Symphonie" spielen."

Auf dem Festplatze wird in der Halle selbst eine Post-Expedition errichtet sein, welche einfache und recommandirte Briefe annimmt und die täglich sieben Mal einlangenden Briefe ausgiebt. Zur Legitimation dient die Festkarte. Die Briefe müssen „Sänger-Festplatz restante" bezeichnet sein. Geldsendungen und Packete dürfen aber nur in der Filial-Expedition Nr. 8, in der Nähe des Festplatzes (Bautznerstraße), aufgegeben oder abgeholt werden.

Die Zahl der bis zum 24. Juni abgesetzten Stimmenhefte beträgt **10,379**.

Vermischtes.

*** In Marseille hat sich nach einem dortigen Blatte eine schlimme Arbeitseinstellung gebildet. Sechstausend junge Leute haben auf dem großen Terrain Belle-de-Mai, außerhalb der Stadt, eine Zusammenkunft gehabt und sich Hand in Hand gelobt, nicht ans Heirathen zu denken, bis sich die jungen Damen zu anderen Gewohnheiten in Kleidung und Lebensweise bekehrt hätten. Die feiernden Junggesellen verlangen Abschaffung der rauschenden ruinirenden Toiletten und des kostspieligen Müßigganges, und wollen nicht eher heirathen, bis die Damen zu einfachen ursprünglichen Sitten in Kleidung und häuslicher Thätigkeit zurückgekehrt sind.

*** Aus Arras wird ein tragisches Ereigniß gemeldet. Eine junge, anscheinend im Wohlstande lebende verheirathete Frau hat sich mit ihren drei Kindern, deren ältestes 10, das jüngste aber erst $1\frac{1}{2}$ Jahre alt ist, in die Scarpe gestürzt. Die Aufregung darüber ist in Arras ungeheuer und hört man über den Beweggrund der schaudervollen That die verschiedensten Gerüchte. Bis jetzt ist nur der Thatbestand in Folgendem festgestellt: Madame X., kaum 30 Jahre alt, Frau eines Beamten, hatte schon vor einiger Zeit Gedanken an Selbstmord verlauten lassen; bei der sonstigen Munterkeit ihres Temperaments legte aber Niemand hierauf ein Gewicht. Am 23. Juni wohnte sie noch einem Militair-Concert bei. Am 24. machte sie sorgfältige Toilette, zog ihren Kindern Sonntagskleider an und ging in der Richtung nach St. Nicolas. Unterwegs gab sie einen Brief an den Polizei-Kommissar ab. An der Scarpe angekommen, schickte sie ihre Bonne zurück, um sich zu erkundigen, ob der Brief richtig angelangt sei. Was weiter geschah, kann man nur aus dem Zustande der vier Leichen schließen. Die drei Kinder waren fest an die Mutter angebunden, so daß man die Bindfäden zerschneiden mußte. Entfernte Passanten hatten die Kinder schreien hören. Ein Mann kam noch dazu, als die Unglückliche noch einmal auftauchte; sie rief ihm im letzten Erwachen des Muttergefühls noch zu: Retten Sie die Kinder! Da Jener aber nicht schwimmen konnte, so beschränkte er sich darauf, um Hilfe zu rufen, bis sich das Wasser über der jungen Frau geschlossen hatte. Kurz darauf langte der Polizei-Kommissar mit seiner Mannschaft an; die Stelle am Kanal war in dem Briefe genau bezeichnet gewesen.

*** [Der Ursprung des Domino-Spiels.] Von einem so allgemein beliebten Spiele, wie das Domino ist, dürfte es manchem unserer geschätzten Leser nicht unwillkommen sein, die Entstehungsgeschichte kennen zu lernen. Die Erfindung dieses Spiels soll in das 6. Jahrhundert fallen. Zwei Bettelmönche von dem berühmten Kloster des Monte Cassino waren um irgend einer kleinen Sünde willen zusammen in eine Zelle gesperrt worden, und da sie sich langweilten, erfanden sie ein Spiel, zu welchem sie weiße Steinchen, wahrscheinlich Kreide, nahmen, sie viereckig schnitten und mit schwarzen Punkten bezeichneten. Sie setzten sie dann so zusammen, daß Reihen nach einer bestimmten Berechnung entstanden, welche ihren Geist munter erhielt.

*** Herr Armand, der berühmte Schiffsbauer zu Bordeaux, hat ein neues unterseeisches Telegraphenkabel vollendet; die Erfindung soll dem Kaiser Napoleon angehören. Dies Kabel soll nicht auf den Grund des Meeres gelegt werden, wo der felsige Boden es häufig verdirbt und zerstört, sondern es soll in einer Tiefe von 30 bis 40 Meter, wo das Meer selbst bei heftigen Stürmen ruhig bleibt, schwimmend erhalten werden. Es wird berichtet, daß Amerika und England bereits mit Herrn Armand wegen Anwendung dieser neuen Erfindung unterhandeln.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 8. Juli. Der Aufschwung im Weizenhandel, welcher vor 14 Tagen von England aus eintrat, scheint dort durchaus nur auf Wetterspekulation beruht zu haben, und ist, da diese sich ohne Bedeutung erwies, so gut wie ganz erloschen. Unser Marktverkehr war bei langsam sinkenden Preisen in d. W. nur schwach. Umsatz 900 Lasten Weizen; Preisfall für beste Gattungen pro Scheffel $2\frac{1}{2}$ Sgr., für mittle 3 Sgr., und wir sind daher ungefähr auf den Standpunkt zurückgekehrt, den der Markt vor 14 Tagen hatte. Doch scheint es, daß Veränderungen, an denen es im Kornhandel selten lange zu fehlen pflegte, nach Lage der Verhältnisse nur in steigender Richtung, nicht in fallender, eintreten dürften. Die Erndten auf dem östlichen Continent scheinen nirgends viel zu versprechen und auf dem westlichen Continent ist, so weit wir davon Kunde haben, von einer voraussichtlichen Fülle nirgends die Rede. Besonders große Vorräthe sind nicht vorhanden. Ueber den Umfang amerikanischer Zufuhren schwebt noch Unsicherheit. Jedes der Erndte ungünstige Wetter würde bedeutend auf die englischen Kornmärkte einwirken, wie wir dies vor 14 Tagen sahen, während der Verbrauch bei dem vorerst gesichertem Wohlstande groß sein wird. — Die Notirungen an unserer Kornbörse schließen: Feiner 132pfd. Weizen pro Scheffel $76\frac{2}{3}$ Sgr.; hochbunter 130.31pfd. 73—75 Sgr.; hellfarbiger 125.29pfd. 66 bis 70.71 Sgr.; guter 124 bis 127pfd. 62—65 Sgr.; geringer 120.23pfd. 54 bis 58 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Die Steigerung in Roggen war den Bewegungen in Hamburg und Berlin gefolgt, und so wie dort in Wetter und Stimmung ein Umschwung eintrat, fand dies auch hier statt. Alle Gattungen erlitten einen Abschlag, leichte bis 2 Sgr. ohne die Käufer zu animiren. — Umsatz 650 Lasten, meistens polnischer. Schlußnotirungen: Polnischer 119pfd. $45\frac{5}{8}$ Sgr., 123pfd. 48_{5} Sgr., 125pfd. $49\frac{1}{2}$ Sgr.; Preußischer 121pfd. $47\frac{1}{2}$ Sgr., 125.26pfd. 50 Sgr.; 128pfd. $51.51\frac{1}{2}$ Sgr. Auf Lieferung Juli, August wurde vorgestern 123pfd. auf fl. $302\frac{1}{2}$ pro Last geschlossen, gestern auf fl. 310 gehalten, Alles auf $81\frac{5}{8}$ Zollpfd. — In Sommergetreide kamen nur Kleinigkeiten vor. Kleine 112pfd. Gerste $33\frac{1}{2}$ Sgr. pro Scheffel, Erbsen $56\frac{1}{2}$ bis 60 Sgr. pr. 90 Zollpfd. — 24 Tonnen Spiritus aus Zufuhr $14\frac{5}{8}$ Thlr. pro 8000. — Die Heuernte litt durch starke und schwache Regengüsse, allein das in den letzten Tagen eingetretene heiße Wetter ist sehr heilsam, und wirkt auf alle Feldfrüchte dergestalt, daß dessen Fortdauer nur zu wünschen ist. In nächster Woche wird Rübsen an den Markt kommen. Hievon, so wie von Kleeheu, ist der Ertrag jedenfalls nicht erfreulich, und von Roggen wird er an vielen Stellen höchstens leidlich sein.

Meteorologische Beobachtungen.

8	4	336,75	+19,8	Ost mäßig, leicht bewölkt.
9	8	335,79	17,8	NW. fast still do. do.
	12	335,56	22,2	NW. frisch do. do. do.
	4	335,73	19,8	NW. do. do. do. do.
10	8	335,32	16,8	SSW. fast. Kimm. bez. ob. klar.
	12	335,09	16,9	SO. do. do. trübe, feiner Reg.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Die Lieuts. Baron v. Durant a. Potsdam, Bando a. Oschen u. Puppel a. Wolla. Die Rittergutsbesitzer Mehring n. Gattin a. Hoch-Paleschen und Gottliebsohn a. Niepoczlowitz. Fabrikbes. Müller a. Graudenz. Die Kaufl. Kuntze a. Marienwerder, Greve a. Dresden, Voormann a. Breckerfeld, Michaelis und Bernhard aus Berlin, Hahn a. Düsseldorf, Bärmann a. Leipzig und Sommerfeld a. Königsberg.

Hotel de Berlin:
Pr.-Lieut. Duve a. Pr. Stargardt. Die See-Lts. Bertram, Dillenburg u. Volkmann II. a. Berlin. Die Kaufl. Levin a. Berlin, Vetter u. Bodenburg a. Leipzig, Rosenthal a. Breslau, Saueracker und Dobberwitz aus Stettin, Reinhold a. Königsberg, Hauptmann a. Dangela, Huber a. Hanau u. v. Zambritzki a. Bromberg.

Walter's Hotel:
Die Rittergutsbes. Görlitz a. Czenskau u. Fredrichs a. Sterbelinchen. Intendantur-Assessor Jaquet aus Königsberg. Gymnasial-Lehrer Dr. Eckerdt a. Marienburg. Kgl. Domainenpächter v. Schulz n. Gattin aus Czierwinz. Die Gutsbes. Plehn a. Altkirch u. Beyer a. Krangen. Die Kaufl. Heilbronn a. Saalfeld, Bergmann, Batz, Tiemann, Godau, Beesel u. Lüdecke n. Fam. aus Berlin, John a. Bremen, Jacobsohn n. Söhnen aus Berent u. Behrendt a. Dt. Eylau.

Hotel zum Kronprinzen:
Apotheker Reimann a. Berlin. Oekonom Wiese a. Pritzwalk. Kaufl. Kovi a. Riesenburg u. Ahl a. Berlin. Pred.-Amts-Candidat Lange a. Pillau.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Die Kaufl. Rosenthal a. Bamberg, Grede a. Offenbach, Macilini a. Paris, Spregel a. Thorn u. Müller a. Leipzig. Stud. v. Diczelski a. Neustadt. Capitain Pohl a. Memel. Gutsbes. Freitag a. Königsberg. Oeconom Wilke a. Dirschau.

Hotel d'Oliva:
Inspector der Magdeb. Feuer-Vers. Hill a. Elbing. Postmstr. Hoffmann n. Gattin a. Straßburg. Kaufl. Lukowski n. Fam. a. Marienburg, Fliemann a. Berlin, Schlieter a. Königsberg, Behrendt a. Hamburg u. Hochmann a. Hannover.

Hotel de Thorn:
Particulier Kurkowski u. Realschullehrer Bundschu a. Bromberg. Propriétair Strafarello a. Marseille. Besitzer Keßler a. Warschau. Die Kaufl. Gladbach, Löwenstein, Kellermann, Litfaß u. Klapperbach a. Berlin u. Stürmer a. Bielefeld. Rittergutsbes. v. Holleuffer a. Darkehmen. Gutsbes. Frankowski a. Marienburg.

Deutsches Haus:
Die Rittergutsbes. Frhr. v. Eberstein a. Naussitz, v. Oertzen a. Briesen u. v. Arenstorff a. Globitz. Die Gutsbes. Brambach a. Langenbork, Haase a. Fürstenwalde u. Schotte a. Oberschinon. Amtm. Sieg a. Karstedt. Oeconom Busch a. Berent. Insp. Halfter a. Wangerin. Rentier Fleischer aus Bromberg. Student Rogge und Rendant Straßner a. Königsberg. Hotelier Lamlé aus Schöneck. Charge d'affaires de Grandère a. Toulon. Hauptm. a. D. v. Hertzberg a. Magdeburg. Die Kaufl. Löschbrandt a. Berlin, Werner a. Glauchau, Lindow a. Frankfurt, Haacke a. Stettin u. Schild a. Erfurt. Lieut. a. D. Timreck a. Memel. Commis Grellin a. Bromberg. Thierarzt I. Klasse Staberow aus Samter. Fabrikant Hein a. Posen. Rentier Hannemann a. Putzig.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 8. Juli.
Kropp, Lessing, v. Swinemünde, m. Gypssteinen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.
Gesegelt: 4 Schiffe m. Holz, 3 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz u. Eisen.

Angekommen am 9. Juli:
Chapman, Safeguard, v. Hartlepool, m. Kohlen. Tito, Eliza, v. London, m. Cement. Mc. Lauen, Sir Colin Campel, v. Omenak, m. Erz. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:
Fäcks, der Friede, n. Gloucester, m. Holz.

Angekommen am 10. Juli:
Liehmann, Maria, v. Bremen, m. Gütern. — Ferner 4 Schiffe m. Ballast.
Gesegelt: 1 Schiff m. Holz u. 1 Schiff m. Getreide.
Ankommend: 7 Schiffe. Wind: SO.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 10. Juli.

London 3 s. u. Ostküste Engl. 2 s. 9 d. pr. 500pfd. Weizen. London 16 s. pr. Load □ Sleepers. Grimsby 15 s. oder Hull 16 s. pr. Load Schnitthölzer. Stockton 13 s. 6 d. u. Hull 15 s. 6 d. pr. Load Balken. Weser Ld'or.-Thlr. 8 pr. Last Dielen. Dordrecht 70 Cent pr. Stück halbrunde u. □ Sleepers.

Course zu Danzig am 10. Juli.

		Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	tlr.	6.23½	—	23
Hamburg 2 Mt.		150½	—	—
Amsterdam kurz		143½	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %		84	—	—
do. 4 %		93	—	93
Pr. Rentenbriefe		97	—	—
Prämien-Anleihe		130	—	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 10. Juli.

Weizen, 170 Last, 133pfd. fl. 472½; 128.29pfd. fl. 397½, 430; 127.28pfd. fl. 400 pr. 85pfd.
Große Gerste, 113pfd. fl. 206 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 320 pr. 90pfd.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 11. Juli. **Zum Benefiz für den Kapellmeister Herrn R. Marter.** Zum ersten Male: **Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.** Lustspiel in 1 Akt. Hierauf, zum ersten Male: **Ein Aufgelöster am Spring.** Local-Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt. Dann folgt: **Eine Deklamation** von Saphir. Demnächst, zum ersten Male: **Die Braut aus Tiegenhof.** Posse mit Gesang u. Tanz in 1 Akt. Dann: **Julius Cäsar,** oder: **Ein europäischer Hausvater.** Humoristisch-satyrisches Genrebild mit Gesang. Zum Schluß, zum ersten Male: **Mademoiselle Finette, die Cancaneuse.** Komisches Ballet in 2 Abtheilungen. **Das Boudoir. Der Maskenball in der Hölle.**



Rennen bei Danzig.

Sonntag, den 16. Juli 1865, Nachmittags 4 Uhr.

1. Herrenreiten. Preis 250 Rthlr.
2. Großes Handicap. Preis 400 Rthlr.
3. Offizierreiten. Preis 20 Friedrichsdor's.
4. Rennen inländischer Pferde. Preis 350 Rthlr.
5. Rennen für Pferde von Guts-Verwaltern, Inspectoren und bäuerlichen Besitzern. Preise 6, 3 und 1 Friedrichsdor.
6. Hürdenrennen. Preis 30 Friedrichsdor's.

Propositionen der Herren Mitglieder des Vereins für anderweite Rennen, Privat-Subscriptionen oder Zweiläufe (Matches) werden bis zum 14. d. Mts. erbeten und thunlichst berücksichtigt werden.

Stallungen besorgt der Secretair des Vereins, Regiments-Quartiermeister **Gnabs**, Reitergasse 12, hierselbst.

Ebendaselbst werden auch Mitglieds-Karten à 1 Friedrichsdor nebst den Statuten und dem allgemeinen Renn-Reglement vom 4. Juni 1846, sowie Programme à 1 Sgr. pro Stück, letztere vom 16. d. Morgens ab, und Nachmittags auch auf dem Rennplatze ausgegeben.

Billette für Zuschauer werden bis zum 15. d. Abends bei den Herren: **Grentzenberg, Sebastiani, Rovenhagen, Léon Saunier, Gnabs,** Reitergasse 12, und **Barnick,** Steindamm 12, und am 16. d. von 3 Uhr ab auf dem Rennplatze zu folgenden Preisen ausgegeben:

Tribüne	15 Sgr.
Stehplatz I.	7½ Sgr.
do. II.	2½ Sgr.
Ein besetzter Wagen	20 Sgr.
Ein Reiter	15 Sgr.

Auf dem Rennplatze kostet ein Billet für einen Wagen 1 Rthlr. und für einen Reiter 20 Sgr.

Die Mitglieder des Vereins haben überall und in das Innere der Bahn ausschließlichen Zutritt.

Mitglieds-Karten und Billets müssen sichtbar getragen, Hunde dürfen nicht mitgebracht, die Rennen nicht begleitet werden.

Der Stellvertreter des Präses, Rittmeister **von Winterfeld,** fungirt auf dem Rennplatze, der Präses Ober-Regierungs-Rath **Sack** wird bereit sein, etwaige Beschwerden oder Anträge entgegenzunehmen.

Die fungirenden Herren tragen weiße Armbinden.

General-Versammlung der Vereins-Mitglieder am 16. d., Morgens 10 Uhr, bei **Gehring & Denzer,** Langenmarkt Nr. 16.

Danzig, den 5. Juli 1865.
Das Directorium des Renn-Vereins.

Guts-Verkauf!

Das eine Meile von der hiesigen Seestadt an der Tilsiter Chaussee und dem Schmelltellflüßchen belegene in die Ritterguts-Matrikel eingetragene Gut **Szarde** von 860 Morgen preuß., meistens sehr gutem Boden, gutem Wiesenverhältnisse, einem Kieslager, mit vollständiger Saatbestellung, recht günstigen Ernteaussichten und reichlichem Inventar, zu welchem eine Mühle, eine Ziegelei, ein Torfstich, das Krugrecht gehört, wird im Auftrage des Besitzers von mir im Termine

den 27. Juli d. J., 4 Uhr Nachmittags,

in meinem Geschäftszimmer licitirt werden. Anzahlung soll 12—15,000 Rthlr. sein; die übrigen Bedingungen können auf portofreie Anfragen mitgetheilt werden.
Memel, den 7. Juli 1865.
Meyhöfer,
Königl. Pr. Rechts-Anwalt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.